

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshein, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch den 19. Juni 1918

Fernsprecher:
Königstein 44

Nummer 22

Warnke's Hof.

3)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Anna machte ein ernstes Gesicht. „Das habe ich auch gemerkt. Aber Du weißt ja, alle Leute jagen es und in allen Zeitungen steht es zu lesen, daß Geld allein nicht glücklich macht. Und was ist doch,“ setzte sie mit aufleuchtendem Gesicht hinzu, „der Gerhard Wendler für ein hochherziger und lebenslustiger Geselle? Den ärgsten Griesgram kann er zum Lachen bringen.“

Frau Herwald drohte ihrer Anna energisch mit dem Zeigefinger. „Mädel, ich glaube gar, Du bist in diesen Saufewind verliebt. Der sollte sich lieber mit seinem Vater gut stellen und die Baronesse vom Schlosse heiraten, wie der es wünscht. Es ist doch nur ein Hans Habenichts. Wenn ich merke, daß er Dir nachläuft, Anna, dann mache ich ihm den Standpunkt klar. Das merke auch Du Dir.“

Das Mädchen straffte seine ganze Gestalt unter dem strafenden Blick der Mutter. Dann ging es bei Seite und an seine Arbeit.

Als er Anna aus dem Gesicht verloren hatte, wandte sich Leopold Warnke dem eigenen Besitztum zu. Langsam schritt er durch die Wintersaaten seinem Hofe zu. So sehr er an die Begegnung mit Anna dachte, so war er doch viel zu sehr Landwirt, als daß er nicht für alles, was ihm in den Weg kam, eine genaue Aufmerksamkeit gehabt hätte. Die Felder standen ausgezeichnet, er war recht zufrieden.

Ein gutes, frohes Lächeln spielte um seinen Mund. „Die Anna müßte wissen, daß ich sie von Herzen gern habe, und ich bin überzeugt, daß sie einmal die rechte Herrin für Warnke's Hof abgeben wird. Diese Ideen von dem Stadtleben heizen ihr jetzt in ihrem Kopf warm ein, aber ich glaube, sie ändert sich bald.“

Er pfiß ein kleines Lied vor sich hin. „Der Gerhard Wendler hat ihr alles mögliche von der Stadt vorgeredet, was keine Hand und keinen Fuß hat. Auch diese groteske Geschichte mit dem Tango-Tanze. Ich hoffe, wenn Anna sich bei dieser Eulenspiegelerei im Spiegel sehen wird, dann ist sie für immer von dieser Liebhaberei kuriert.“

Wieder jamm er einige Augenblicke nach, während ein spöttisches Lächeln über sein Gesicht flog. „Anna kann sich doch ganz gewiß nicht einbilden, daß Wendler sich ernsthaft um sie bewirbt. Er soll nach dem Willen seines Vaters die Baroness Rahden heiraten, um in vornehme Familienbeziehungen hinein zu kommen. Für solches Strebertum halte ich freilich den Gerhart für viel zu vernünftig. Er ist ein guter und treuer Kamerad, so hat er sich während unserer gemeinsamen Militärzeit stets gezeigt. Aber kommt sein Leichtsinns ins Spiel, dann ist es aus und vorbei mit ihm.“

„Eine gute Frau ist das beste, vielleicht das einzige Mittel,“ murmelte er weiter, „um Gerhart auf gesunde

Gedanken zu bringen. Vielleicht dürfte es nicht die Baroness Rahden sein, die als große Dame, die alle ihre Launen befriedigt sehen möchte, ihn ganz und gar zum Schuldenmacher stempelt wird. Denn ich bezweifle doch, daß der Verdienst des Alten dazu ausreicht. Und Anna Herwald ist nicht zur Stadtfrau geboren, das weiß ich, und das soll gelten!“

Es war ja alles Schnickschnack und Einbildung, was ihr Gerhard Wendler in den Kopf gesetzt hatte. Der konnte nicht anders. Aber Anna hätte mehr Charakter zeigen können. Dieses Paradiesen mit dem Tango-Tanze, das war genug. Na, hoffentlich blieb es bei ihr eine angenehme Erinnerung für das Leben.

Ein lautes Hundegeheul unterbrach sein Nachsinnen. Und zugleich erklang eine halb ärgerliche, halb lachende Frauenstimme, die rief: „Junge, was hast Du denn? Du läufst ja wohl gar noch die Bäume um. Der Waldmann merkt sich das, darauf kannst Du Dich verlassen!“

Ganz verduht blickte Leopold Warnke auf. Sein Leckel Waldmann, der ihm entgegen gelaufen und an ihm hochgesprungen war, sah zu Seite und leckte sich die Pfote, die von einem empfindlichen Fußtritt seines zerstreuten Herrn getroffen war. Das Tier war ein bevorzugter Liebling des Hausherrn, und sein vorwurfsvolles Knurren tat kund, daß es sich diese Behandlung nicht erklären konnte. Leopold war über den Hund gestolpert und hatte im Ausgleiten einen schlanken Rosenstock im Garten des Hofes, denn bis dahin war er nun schon gekommen, umgebrochen. Darauf bezog sich die Bemerkung der kleinen alten Frau, die sich im Garten zu schaffen machte, daß er wohl gar noch Bäume umlaufe.

„Ja, Junge, was ist denn mit Dir?“ wiederholte die kleine Frau, deren Antlitz trotz ihrer siebzig Jahre durch einen frischen, humorvollen und energischen Zug noch merkwürdig jung erschien. Sie trug ein dunkles Kleid und darüber eine weite, blaue Schürze. Das war Frau Friederike Warnke, die Großmutter Leopolds, die ihrem elternlosen Enkel nicht nur die Wirtschaft führte, sondern auch in wichtigen landwirtschaftlichen Dingen ein kluges Wort mitsprach. Hatte sie doch geraume Zeit nach dem Tode ihres Sohnes das Regiment allein geführt, bis der Enkel herangewachsen war. Wenn die Leute von Warnkes Hof sprachen, dann war das zweite Wort, wenn die Mutter Warnke nicht gewesen wäre, würde es um den Hof nicht so gut stehen, wie es jetzt der Fall war. Frau Friederike Warnke war nicht nur eine tüchtige Landwirtin, sie hatte trotz aller Arbeitslast noch immer Zeit gefunden, sich auch mit guter Letztüre zu beschäftigen. Sie war eine gebildete Frau, wenn sie auch nicht weiter davon sprach, und nahm es mit vielen oberflächlichen modernen Naturen auf, die von diesen Dingen wie ein Starmak plapperten. Aber sie nannte sich doch mit Stolz die Bäuerin von Warnke's Hof, aus deren Milchwerk-

schaft die Butter für den persönlichen Bedarf der hohen Herrschaften in die Residenz ging.

Als der Enkel immer noch nicht antwortete, fuhr sie heiter fort: „Hast Du ein Glas über den Durst getrunken oder hat Dich jemand geärgert? Oder bist Du verliebt? Junge, Junge, mach' mir keine Geschichten. Eichenholz fängt schwer Feuer, aber wenn es brennt, dann gibt es helle Glut.“

Sie zwinkerte schelmisch mit den Augen. Es wäre ihr ganz gewiß nicht leicht geworden, die Zügel der Frauen-Regierung auf dem Hofe aus der Hand zu geben, aber sie war viel zu vernünftig, Leopold vom Heiraten abzuhalten. Auf dem Hofe gehörte selbstverständlich zum Herrn eine Herrin, und sie mußte sich auf die Wirtschaftsleitung verstehen. An gutem Rat wollte es Frau Friederike nicht fehlen lassen, aber sich in die künftige Ordnung einzumischen, das lag ihr fern. Jede Zeit will ihr Recht haben, und, so rüstig sie noch wäre, sie meinte, bei ihren siebzig Jahren könne sie keine großen Zukunftspläne mehr machen. Mit den Warnke sei es immer auf einmal schnell vorbei.

Daß der Junge, wie sie ihn nannte, sich für die stattliche Anna Herwald sehr lebhaft interessierte, wußte sie, sie meinte auch, daß Anna Einsicht und Energie genug haben würde, um das Gesinde zu kommandieren und die ganze Wirtschaft im Zuge zu halten. Ein bißchen Lehrzeit würde nicht zu entbehren sein, aber die wird, so war ihre Ueberzeugung, jede junge Frau gern machen, die als Gebieterin auf Warnke's Hof einzog und dazu einen Ehemann bekam, wie den Leopold Warnke.

Der Enkel sah die hart gearbeitete Hand seiner Großmutter und sagte jetzt rasch, als habe er mit langem Besinnen abgeschlossen: „Großmutter, ich will Dir nichts vormachen.“ — „Das würde Dir auch nicht viel helfen, Junge,“ antwortete sie mit ihrem trockenen Humor, „ich weiß doch bald, wie der Hase läuft. Denn es hat noch keinen Menschen gegeben, der es anderen für die Dauer verbergen konnte, wenn er etwas auf dem Herzen hatte. Aber nun schief los. Ich bin nicht für unnötig Schwätzen, aber was einem Menschen auf der Seele brennt, das muß auch herunter. So lange kann er nicht recht atmen. Also — —“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

12. Juni 1917. Starke englische Angriffe im Westen mußten im deutschen Feuer zurücksluten. Am Souchezbach wurden eingebrochene englische Kräfte im Gegenstoß geworfen.

13. Juni 1917. Durch Minensprengungen wurden englische Stellungen bei Ypern schwer beschädigt. — König Konstantin von Griechenland dankte ab. Prinz Alexander wurde Thronfolger.

14. Juni 1917. Nach starkem Trommelfeuer setzten zwischen Ypern und Armentieres starke englische Angriffe ein. Die deutschen Sicherungen wurden zurückgedrückt. — In China wurde das Parlament aufgelöst.

15. Juni 1917. Die englischen Angriffe im Westen waren wiederum erfolglos. Wo der Feind eingebrochen war, wurde er durch Gegenstoß zurückgeworfen. — In Petersburg trat die Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands zusammen.

16. Juni 1917. Im Westen wurden bei Baretton zwei Vorstöße der Engländer abgewiesen. Bei Bullecourt konnten sie vorübergehend eindringen. Am Chemin des Dames eroberten Bayern eine Bergnase. — Im Osten nahm an mehreren Stellen die Gefechtsfähigkeit zu.

17. Juni 1917. Im Westen verstärkte sich die Artilleriefähigkeit. Bei Croiselles schlugen drei Vorstöße der Eng-

länder fehl. — Im Monat Mai wurden 869 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums versenkt; seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges 3 655 000 Tonnen.

18. Juni 1917. Die Franzosen versuchten in zweimaligem Anlauf die beim Gehöft Hurtebise verlorenen Gräben zurückzugewinnen, wurden aber abgewiesen. In der Champagne gelang es den Franzosen in einen vorspringenden Teil der deutschen Stellungen einzudringen. — Die russische Duma erklärte sich gegen einen Sonderfrieden mit Deutschland.

Fortsetzung folgt.

Literarisches.

Die letzte Zarin Alexandra Feodorowna. Geschichtlicher Roman von Gertrud v. Brodtkorf. In den Mittelpunkt der Ereignisse, die das Ende des autokratischen Regimes, die Katastrophe des russischen Imperialismus herbeiführen mußten, stellt die Verfasserin Alexandra Feodorowna, die letzte Zarin, und schon der Teil dieses neuen historischen Romans, der im Verlage von Rich. Bong, Berlin W 57 (Preis 5.50 M) in der Serie der „Romane berühmter Männer und Frauen“ soeben erschienen ist, zeigt die Vollenbung eines harten Schicksalsgewalten ausgelieferten Daseins an. Denn in dem Getriebe einer stets gegeneinander intrigierenden Kamarilla mußte das Leben der hessischen Prinzessin, die als Alexandra Feodorowna die Gemahlin des „allermächtigsten“ Zaren und das Mütterchen des großen und heiligen Rußlands geworden ist, den tragischen Abschluß erhalten. Maßlose Willkür, eitle Süchte, grenzenlose Verblendung hasteten diesen Menschen des Unheils an, und die verdammenden Verdammten, die gerichteten Richter eilten blindlings dem Abgrund zu. Der franke willensschwache Beherrscher aller Reußen, der Gewaltmensch Plehwe, der Diktator Trepow, der verbohrte Oberprokurator des heiligen Synods Pobjedonoszew, die herrschsüchtige Zarin-Mutter Maria Feodorowna, der lüsterne Rasputin, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit dem hartgeschnittenen, an einen hungrigen Steppenwolf gemahnenden Gesicht, sie ziehen an uns vorbei. Den unvermeidlichen Untergang dieser Menschen, die immer und immer wieder Verschwörungen, Komplotten und Attentaten ausgeführt sind, schildert die Verfasserin in ruhiger, eindringlicher Weise. Unabwendbar mußte in dem weltgeschichtlichen Geschehen, das zum weltgerichtlichen Prozeß sich zusammenballte, auch das persönliche Los der letzten Zarin sich erfüllen. —

Die Rundschrift. Dargestellt für den Selbstunterricht von P. Ch. Martens. Eine sichere, leichtfaßliche Unterweisung zum Erlernen der Rundschrift in 16 Übungen. Verlag von L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Str. 80. 1918. Preis M 1.40. Die Rundschrift ist hervorragend schön und dabei leicht zu erlernen und zu schreiben. Sie findet deshalb auch in allen Kreisen mehr und mehr Verbreitung, besonders als Zierschrift, Titelschrift und zur Hervorhebung einzelner Wörter und Sätze, aber auch zur Darstellung ganzer Schriftstücke.

Schönschreibschule. Eine methodische, leichtfaßliche und sichere Unterweisung zum Selbstunterricht in der so nötigen Kunst des Schönschreibens von P. Ch. Martens. Verlag von L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Str. 80. 1918. Preis M 1.40. Jedem, dem daran gelegen ist, durch Selbstunterricht in ganz kurzer Frist eine gute, fließende Handschrift zu bekommen, sei die Methode des Verfassers als erfolgsbringend empfohlen.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Städtische Kurverwaltung Königstein i.T.

Donnerstag, 20. Juni, abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Theatersaal PROCASKY

Frankfurter Gesamt-Gastspiel
Leitung: Edmund Heding.

Oesterreichischer Autoren - Abend.

(Näheres siehe Plakate.)

Betr. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für die Zeit vom 24. Juni bis 25. August 1918 erfolgt Samstag, den 22. ds. Mts., auf dem hies. Rathaus, Zimmer 4. Es erhalten die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A—H von nachm. 2—3 Uhr, M—T von nachm. 4—5 Uhr
J—L " " 3—4 " U—Z " " 5—5 $\frac{1}{2}$ "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Milchausweiskarten sind vorzulegen.

Königstein im Taunus, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Diesemigen Hausbesitzer, welche ihre Blitzschutzanlagen an die hies. Sammelstelle noch nicht abgeliefert haben, werden hiermit nochmals aufgefordert, für die sofortige Ablieferung Sorge tragen zu wollen, andernfalls Strafanzeige erfolgt.

Königstein im Taunus, den 15. Juni 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat: Jacobs.

Mutterberatungsstelle.

Die Kreisfürsorgerin wird am nächsten Freitag, den 21. d. M., nachmittags von 3—6 Uhr, wieder im katholischen Vereinshaus die Sprechstunde abhalten.

Königstein im Taunus, den 18. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung für Fischbach.

Die 1. Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie Hundetaxe und Umsatzsteuer wird vom 17. bis 25. ds. Mts., vormittags von 9—12 Uhr erhoben. Bei nichterfolgter Zahlung nach Ablauf des Hebetermins erfolgt Zwangsbeitreibung.

Fischbach, den 15. Juni 1918.

Die Gemeindefasse: Runz.

Schonert und
sammelt die **Brennessel**
auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesselstengel **2.80 Mk.** und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Ablieferung a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

Betr. Sammlung getragener Oberkleidung.

Bis zum 15. Juli 1918 sollen nach Anordnung der Aufsichtsbehörde von der hiesigen Gemeinde eine größere Anzahl getragener Kleidungsstücke abgeliefert werden. Jeder, der in der Lage ist getragene Kleidungsstücke abzuliefern zu können, wird deshalb dringend gebeten, dies an den festgesetzten Ablieferungsterminen jeden **Diens- tag-Nachmittag von 3—5 Uhr** auf dem hies. Rathaus, Zimmer Nr. 4, zu bewirken.

Laut Bestimmung der Kreisbekleidungsstelle Bad Homburg v. d. Höhe sind ferner folgende Gemeinden unserer Ablieferungsstelle angeschlossen: Falkenstein, Schneidhain, Altenhain, Glashütten, Ehlhalten, Eppenhain, Ruppertsheim, Eppstein, Fischbach, Hornau und Kellheim, Königstein im Taunus, den 15. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Nach einer Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe ist die Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtöl im Winter 1918/19 wenig günstig. Petroleum kann nur in ganz geringen Mengen ausgegeben werden. Die Gemeinde macht deshalb diejenigen Familien, die noch keinen Anschluß an die hiesige elektr. Lichtanlage besitzen, auf die Verfügung besonders aufmerksam und rät denselben dringend, die Einführung des elektr. Lichtes umgehend bei dem unterzeichneten Vertrauensmann zu beantragen, damit die Anlage vor Beginn des Winters, soweit die erforderlichen Arbeitskräfte und Materialien vorhanden sind, fertiggestellt werden kann.

Falkenstein, den 18. Juni 1918.

Der Vertrauensmann:
Schulte.

Der Bürgermeister:
Hasselbach.

Betr. Verfütterung von Brotgetreide im grünen Zustande.

Auf meine Bekanntmachung vom 16. Mai 1918 (Kreisblatt Nr. 59) betr. Verbot des Mähens und Verfütterns von Brotgetreide weise ich erneut hin und mache darauf aufmerksam, daß auch Mischungen von Brotgetreide mit Gerste von dem Verbote getroffen werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um wiederholte Veröffentlichung und genaue Ueberwachung. Ausnahmen von dem Verbote dürfen nur in Fällen dringender wirtschaftlicher Not bewilligt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Juni 1918.

Der Königl. Landrat. J. B.: Lübbe.

Wird veröffentlicht.

Falkenstein, den 12. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Für den Fernsprecher:

Der Reckblock „**Taunus**“ liegt, unter die Metallreifen des Apparates eingeschoben, fest auf, **ist immer bereit!**

Brief-Block-Post

Börsenpost, Seckönig, Reckord, **Taunus-Post** (absolut tintenfest).

Eleg. Mappen, Packungen

Stapellauf, Reckord, Seckönig u. s.

Ideal

Seckönig mit seidengefüllten Hüllen
Hocheine **Brief-Kassetten**
und feine

wie auch
Brief-Karten mit Hüllen in
Blüten u. Leinen
zum Ausdruck von Namen od. Monogramm

Kurz-Briefe, Feldpost-Block, Merk-Block, Rechnungs-Block

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Hauptstr. 41 Königstein Fernruf 44.

1 Wiese Heugras

(115 Ruten) in der Gemarkung
Falkenstein zu verkaufen.

Näheres **Kirchstr. 16, Königstein.**

Bekanntmachung.

Die **Strassen und Plätze** in hiesiger Stadt müssen **jeden Tag** bis Vormittags **9 Uhr** und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags **3 Uhr** ab gründlich gekehrt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird unnahe-
sächlich bestraft.

Königstein, den 22. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Plakate

für Vereine und Geschäfte
Druckerei Ph. Kleinböhl.

Nachruf.

Wieder haben wir die traurige Pflicht zu erfüllen, um dem am 13. Juni in Frankfurt a. M. verstorbenen Kameraden

Ludwig Kehrein

die letzte Ehre zu erweisen.

Sein Andenken wird jedoch in unserem Verein dauernd in Ehren erhalten werden.

Falkenstein, den 18. Juni 1918.

Die Kriegerkameradschaft Falkenstein.

Die Beerdigung findet am 20. Juni in Mainz statt.

Mein diesjähriger Verkauf in

eleganten Sommerkleidern

speziell in Voile- und Crêpe de Chine-Blusen

in jeder Preislage

findet nochmals statt vom 22.—24. Juni 1918 in

**Villa Sans-Souci, Herzog-Adolphstr. 13,
Königstein im Taunus.**

— Besichtigung ohne Kaufzwang höflichst erbeten. —

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Freitag, den 21. d. Mts., im Rathaussaal in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr. 601—800	vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr,
" 501—600	" " 9—10 "
" 401—500	" " 10—11 "
" 301—400	" " 11—12 "
" 201—300	nachmittags " 2—3 "
" 101—200	" " 3—4 "
" 1—100	" " 4—5 "

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 9 ist abzugeben.

In derselben Reihenfolge gelangt bei der Firma Schade & Füllgrabe dahier gegen Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 10 Kunstthong zum Verkauf. Gefäße sind mitzubringen.

Königstein, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Herrn Johann Dinges, Gerichtsvollzieher a. D.

sowie für die so zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranz- und Kerzenspenden sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Krieger- und Militärverein Königstein für die Begleitung des Kameraden auf seinem letzten Wege, außerdem dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Gerichtsvollzieher Ritter für die schönen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Frau Louise Dinges und Kinder.

Königstein im Taunus, den 18. Juni 1918.

Junges Fräulein

mit Kenntnissen in Buchführung und Schreibmaschine sucht passende Bürostelle. Gest. Angebote unter M. 24 an die Geschäftsstelle.

Eine junge Ziege,

mit oder ohne Lämmer, zu verkaufen bei
Schreiner **Kilb, Altenhain.**

Fahrkuh

mit Kalb zu verkaufen bei
**Cornelius Bommersheim,
Mammolshain.**

!! Alttertümer !!

Alte Möbel, Holz- u. Porzellanfiguren, gemalte Porzellane, Binn, u. Tonfassen, Uhren, Bilder, Stickereien usw. kauft **H. Duchmann, Königstein i. T., Schneidbainex Weg 14a part.** (Postkarte genügt).

Die Abgabe der Sonderzuweisungen an Kranke und Kinder findet fortan jeden Dienstag auf dem hiesig. Rathaus in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr. 1—150	vormittags von 9 — 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
" " 151—300	" " 9 $\frac{1}{2}$ —10 "
" " 301—450	" " 10 — 10 $\frac{1}{2}$ "
" " 451—800	" " 10 $\frac{1}{2}$ —11 "

Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Brotkarten und Ausweise sind zur Kontrolle vorzuzeigen.

Königstein im Taunus, den 14. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zusatzkartoffeln findet statt am Donnerstag, den 20. d. M., in unserer Lagerstelle Limburgerstraße 28, gegen Vorlage der Bezugsscheine und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Bezugsschein-Nr. 1—50	vormittags von 8—9 Uhr,
" 51—100	" " 9—10 "
" 101—150	" " 10—11 "
" 151—220	" " 11—12 "

Die auf dem Bezugsschein in roter Tinte vermerkte Nummer ist maßgebend. Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Königstein im Taunus, den 18. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.